

Fahrt der Klassen 9a und 9b nach Flossenbürg

Auch wenn das strahlende Sommerwetter nicht unbedingt passend zum Anlass erschien, so begaben sich die Schülerinnen und Schüler der Klassen 9a und 9b am Montag nach den Pfingstferien nach Flossenbürg, um dort einen Einblick in das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte zu erhalten.

Auf dem Vorplatz wurden die Schülerinnen und Schüler von zwei museumspädagogischen Begleiterinnen empfangen, die zunächst über den Aufbau und die Entstehung des Lagers informierten. Im anschließenden Rundgang bekamen die Schüler weitere Hintergrundinformationen: So errichteten die Nationalsozialisten das Lager aufgrund der Nähe zum benachbarten Granitsteinbruch, in dem die Häftlinge – trotz der geringen Qualität des Flossenbürger Granits – unter unmenschlichen Bedingungen schuften mussten. „Tod durch Arbeit“ galt als Devise in diesen Konzentrationslagern, die sich hierin von den Vernichtungslagern des Ostens unterscheiden – nicht aber im menschenverachtenden Charakter, der beiden Lagerarten gleichsam zugrunde liegt. So wurden Lagerinsassen am Heiligen Abend gehängt, während die SS-Truppen im Hintergrund einen Weihnachtsbaum aufgestellt hatten. Gerade diese Einzelschicksale – die auch im abschließenden Film, in dem Überlebende selbst zu Wort kommen, noch einmal zum Ausdruck kamen – hinterließen einen tiefen Eindruck bei den Schülerinnen und Schülern, wie diese im anschließenden Resümee im Rahmen des Geschichtsunterrichts betonten. Hierbei wurde auch darauf hingewiesen, dass das schöne Wetter für den Ausflug gar nicht so unpassend gewesen sei, könne es doch als ein Symbol dafür gesehen werden, wie nahe Schönes und Grauens oftmals zusammenlägen.

Es ist zu hoffen, dass die Fahrt einen Beitrag zu einer angemessenen Erinnerungs- und Gedächtniskultur leisten kann – gerade in einer Zeit, in der die letzten Zeugen dieses Grauens versterben.

Friedemann Bretschneider